

Stellungnahme vom April 2026 zum 2. Zwischenbericht EKOCAN

Am 1. April 2026 wurde der 2. Zwischenbericht der Evaluation des Konsum-Cannabis-gesetzes vorgestellt (EKOCAN). Er bezieht sich auf Daten aus 2025, während der 1. Zwischenbericht sich im wesentlichen auf Daten aus 2024 bezog.

Die Ergebnisse des 2. Zwischenberichts haben sich kaum zum 1. Zwischenbericht geändert. Dennoch wurden ein paar neue Trends sichtbar:

- Mittlerweile werden 25 – 30 % des Gesamtbedarfs an Cannabis durch Medizinalcannabis gedeckt. Im 1. Zwischenbericht waren es noch 12 bis 14%.
- Bei den Anbauvereinigungen ist ein deutlicher Anstieg zu vermelden. Im Beobachtungszeitraum wurden 134 neue Anbauvereinigungen genehmigt. Dennoch waren Ende 2025 nur 3,5% der Konsumierenden Mitglied in einer Anbauvereinigung, ein Anstieg um nur 1,5% ggü dem Vorjahr.
- Es gibt starke regionale Unterschiede bei der Abdeckung mit Anbauvereinigungen, wobei Bayern negativer Spitzenreiter ist mit 94% nicht abgedeckten Kreisen. Danach kommen das Saarland (83% Kreise nicht abgedeckt), Thüringen (77%), Mecklenburg-Vorpommern (63%) Hessen (62%) und Schleswig-Holstein (60%).
- Die Nutzer*innen geben an, ihre Cannabisprodukte vorwiegend durch Social Supply (Jugendliche 85%, Erwachsene 75%) zu beziehen. Bei Jugendlichen spielt auch der Schwarzmarkt noch eine Rolle (14%), während Erwachsene mehr auf Eigenanbau und Medizinalcannabis setzen.
- Die Forscher*innen sehen deutliche Hinweise auf einen Rückgang des Schwarzmarkts. Vertreter*innen des Innenministeriums bezweifeln dies jedoch, da sie weiterhin hohe Aufgriffsmengen auch von Cannabis verzeichnen.
- Auffällig und besorgniserregend ist die hohe Konzentration von THC-Gehalten bei Medizinalcannabis.
- Etwa ein Drittel der Jugendlichen gibt an, präventive Maßnahmen in Anspruch genommen zu haben. Cannabisspezifische Präventionsangebote wie drugcom.de oder Quit the Shit waren jedoch nicht bekannt.
- Weiterhin wird deutlich, dass der §7, KCanG, Frühintervention, nicht einheitlich und teilweise überhaupt nicht umgesetzt wird. Es gibt sowohl Hinweise auf einen Rückgang der cannabisbezogenen Meldungen an die Jugendämter als auch auf die Zahl der Suchtberatungen, die durch Jugendliche in Anspruch genommen werden. Die Frage ist hier, wie konsumierende Jugendliche erreicht werden können bevor ein Konsumproblem entsteht.
- Weiterhin ist der Konsum von Cannabis bei Jugendlichen insgesamt leicht rückläufig bei Erwachsenen steigt er weiterhin leicht an. Diese Trends waren auch schon vor der Einführung des KCanG beobachtbar und sind somit nicht hiermit in Zusammenhang zu bringen.
- Bei erwachsenen Cannabiskonsumierenden ist eine leichte Zunahme stationärer Fälle zu verzeichnen.
- Auffällig ist weiterhin der Rückgang der in Zusammenhang mit Cannabis bestehenden Kriminalität. Die Gesamtzahl cannabisbezogener Delikte im Hellfeld ist um 60 bis 80% zurückgegangen ist.

Weitere Informationen zum 2. Zwischenbericht finden Sie unter <https://www.uke.de/landing-page/ekocan/veroeffentlichungen/index.html>

Der Endbericht der Evaluation ist für April 2028 geplant. Die Koalitionsparteien haben verabredet, diesen abzuwarten und auszuwerten, bevor sie eine Änderung oder gar eine Rückabwicklung des KCanG anstreben. Wir hoffen, dass sie sich daran halten.

Gez. Eva Egartner
Geschäftsführerin